

Bekanntlich finanziert sich die FARC wesentlich durch Abgaben, die sie von der kolumbianischen Drogenwirtschaft einfordert.

Nun ist der Wochenzeitschrift EL ESPECTADOR ein Geheimdienstbericht bekannt geworden, in dem die Beziehungen der FARC zu den mexikanischen Drogenkartellen dargestellt werden. Das Magazin berichtet darüber online am 4. Juli 2012.

Die FARC und die mexikanischen Kartelle

Präsident Juan Manuel Santos war einer der Ersten, die Enrique Peña Nieto gratulierten, als feststand, dass dieser während der kommenden sechs Jahre Mexiko regieren wird. Über die Diplomatie hinaus lassen regierungnahe Quellen wissen, dass Kolumbien interessiert ist, seine Beziehungen zu dem nordamerikanischen Land (In Lateinamerika zählt man Mexiko zu Nord- und nicht zu Mittelamerika, A.d.Ü.) verstärken möchte mit dem Ziel, die Allianz gegen den Drogenhandel zu festigen. Der Grund dafür liegt darin, dass man die Verbindungen zwischen den mexikanischen Drogenkartellen und der kolumbianischen Guerrilla kappen will, welche die Behörden in beiden Ländern in Atem halten.

Ein Geheimdienstbericht, den EL ESPECTADOR kennt, legt die Verbindungen offen zwischen den Fronten 6, 29, 30 und 48 der FARC, die im Südwesten des Landes operieren, und dem mexikanischen Drogenkartell des Clans Beltrán Leyva, das von Héctor Beltrán Leyva angeführt wird seit dem Tod seines Bruders Arturo, der im Dezember 2009 von der mexikanischen Marine getötet wurde. Darüber hinaus enthält der Bericht Hinweise auf Verbindungen zu Drogenhändlern in Ecuador, Peru, Panama und Costa Rica.

Nach dem Bericht wussten die kolumbianischen Behörden mit Sicherheit, wie die mexikanischen Kartelle unser Land infiltriert haben. Dies dank der Ermittlungen gegen Luis Carlos Neiva, den früheren Chef der 30. Front der FARC, der bis zu seiner Gefangennahme am 30. August 2011 als Verbindungsmann der FARC zum Clan Beltrán Leyva fungierte.

Einen weiteren Beweis des Vordringens der mexikanischen Drogenhändler in Kolumbien lieferte die Operation "del Golfo", die im September 2010 durchgeführt wurde und die zur Festnahme von 11 Personen führte, die mutmaßlich in den Drogenhandel verwickelt sind, darunter der Mexikaner Julio Cesar Piña Soberanis alias "Julio", der Kontaktmann zu dem Drogenhändler Edgar Valdez Villareal, alias La Barbie, in Kolumbien.

Die Untersuchung hebt hervor, dass alle Fronten der FARC im Südwesten Kolumbiens Fühler ins Ausland ausgestreckt haben, aber es seien vor allem die Fronten 30 und 48, die die meisten Verbindungen ins Ausland hätten. Der Bericht bezieht sich darauf, dass als Resultat der "Aktivitäten und Operationen der FARC" diese es "erreicht hat, direkte Verbindungen zwischen dem organisierten Drogenhandel in Ecuador, Peru, Panama, Mexiko und Costa Rica und den Chefs der 48. Front der FARC herzustellen, um so Zonen der Kommerzialisierung mit Ziel USA und Europa zu definieren".

Aber das ist nicht alles. Die Behörden verfügen über Ermittlungslinien, die aufzeigen, dass "die 48. Front der FARC nicht nur Kontakte zu dem Drogenkartell der Beltrán Leyva unterhält, sondern auch die Absicht hegt, Besuche von Vertretern der europäischen Drogenmafia in den Camps und Verarbeitungsgebieten auf kolumbianischem Gebiet zu ermöglichen".

Es wird außerdem gewarnt, dass "parallel dazu die terroristischen Strukturen Allianzen mit kriminellen Banden und einheimischen Drogenhändlern hergestellt haben zum Zweck der

gemeinsamen Artikulation und der Zusammenführung der Kapazitäten des internationalen Drogenhandels”.

Betreffend die 30.Front wird in dem Dokument versichert, dass “ihre strategische Verortung in der Region Naya und ihre Kontakte nach Costa Rica und ins weitere Ausland es ihr ermöglicht haben, zu einem der führenden Lieferanten von Kokain an der Pazifikküste zu werden”.

Nach dem Bericht zielen die Fronten des Südwestens ab auf immer größere Aktionen und sind “ausschließlich beschäftigt mit allen Stufen des Drogengeschäfts, also der Produktion, dem Weitertransport, der internationalen Verteilung, der Bekämpfung der Staatsmacht zur Absicherung der strategischen Gebiete und den illegalen Finanztransaktionen”. Nicht von ungefähr explodiert die Gewalt mit täglichen Kampfhandlungen in den Departements Cauca und Nariño.

Aber obwohl diese Ausweitung der drogenbezogenen Aktivitäten der FARC Finanzmittel für ihre terroristischen Aktionen verschafft hat, hat sie auch zu einer Spaltung ihrer Fronten geführt, die nach dem Bericht einen fast schon kindischen Kampf untereinander führen, um jeder Front ein Scheibchen vom “Drogenkuchen” zu verschaffen. “Viele von ihnen haben begonnen, sich konfrontativ zu verhalten und haben interne Streitigkeiten angefangen um den Zugang zu den Ankäufern der Drogen, zur Abzweigung eines Teils der Produktion, zur Kontrolle der Vertriebswege und um die Präsenz von Guerrilleros in den Pflanzungen”, wird in dem Bericht versichert.

Diese Streitereien, die sich mit dem Tod des Kommandanten der 30. Front, Jorge Umenza alias Mincho, im Oktober 2011 verstärkt haben, veranlassten das Kommando Südwest, dem alle Fronten dieser Region unterstehen,, einen Beauftragten für den Drogenhandel in dieser Region zu ernennen. Es handelt sich um eine Person mit dem Tarnnamen “Aldemar”, zugleich Kommandeur der 29. Front. Doch hat diese Ernennung bei den anderen Kommandeuren der Fronten keine Gegenliebe gefunden, wobei einer von ihnenan seine Vorgesetzten schrieb, er habe kein Vertrauen, weiter in dieser Region tätig zu sein.

Während die Fronten weitermachen ohne eine grundsätzliche Entscheidung zu treffen, verfolgen die Behörden Mexikos und Kolumbiens weiter die Geschehnisse, denn sie wissen, dass ein Angriff auf ein Casino in Monterrey und Angriffe auf Dörfer in Cauca nichts anderes sind als Ausdruck dieser perversen Beziehung zwischen mexikanischen Kartellen und der FARC, die auch zeigen, dass der Drogenhandel immer mehr zum internationalen Problem wird, gegen das ein einzelnes Land nicht ankämpfen kann.

Der neue mexikanische Präsident wird sein Amt im Dezember antreten. Inzwischen werden hunderte von Drogenladungen von Kolumbien nach Mexiko reisen.